



Pressekonferenz

von

Mag.^a Judith Schwentner
Frauensprecherin der Grünen

Der Grüne Frauenbericht 2010

Regierung macht seit 15 Jahren keinen,
die Grünen machen einen

Wien, 18.02.2010

Das lange Warten auf den Frauenbericht

Eigentlich sollte der Frauenbericht der Regierung alle 10 Jahre erscheinen. Doch seit 15 Jahren hat es keine Neuauflage des Frauenberichts mehr gegeben. Damit es weiterhin aktuelle Daten und Fakten gibt, die die Situation der Frauen in Österreich beschreibt, legen Die Grünen deshalb jedes Jahr einen Grünen Frauenbericht vor. Dieses Jahr steht der Grünen Frauenbericht unter dem Motto „Raus aus der Krise!“ Denn zu den genderspezifischen Aspekten der Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek bisher geschwiegen.

Frauenarbeit in der Krise

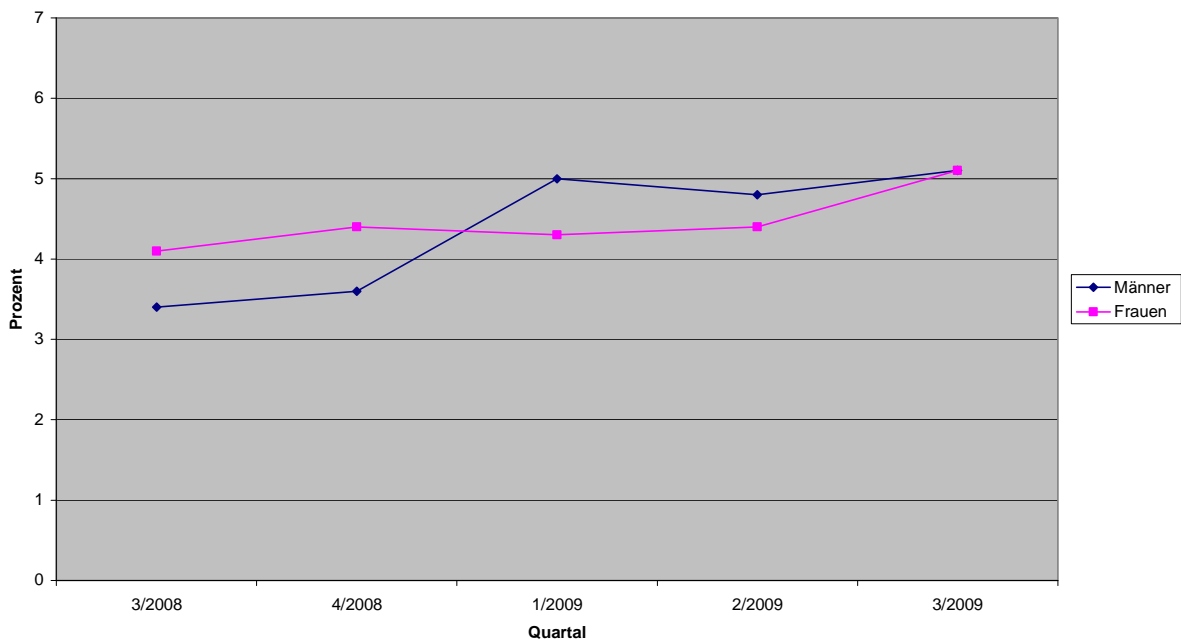
Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch auf die Frauenbeschäftigung massive Auswirkungen. Immer mehr Frauen arbeiten in prekären Arbeitsverhältnissen, insbesondere Teilzeit, oder werden arbeitslos. Doch die von der Regierung bisher beschlossenen Investitionen, in Infrastrukturmaßnahmen und zur Ankurbelung der Bauwirtschaft kommen überwiegend den von Männern dominierten Branchen zu Gute. Es wurde verabsäumt, die Konjunkturpakete auf ihre Geschlechtergerechtigkeit hin überprüfen. Dadurch werden die bestehenden Ungleichheiten am Arbeitsmarkt weiter fortgeschrieben bzw. sogar verstärkt. Zur Absicherung von klassisch männlich dominierten Berufsfeldern wird sehr schnell Geld aus dem Budget locker gemacht, während bei Frauenfördermaßnahmen der Sparstift angesetzt wird.

Auch die Frauenarbeitslosigkeit steigt

Zunächst wurden die exportorientierten Industriebranchen von der Wirtschaftskrise erfasst, in denen überwiegend Männer beschäftigt sind. Deshalb kam es im ersten Quartal 2009 zunächst zu einem starken Anstieg der Männerarbeitslosigkeit. Bei den Frauen war ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit erst im dritten Quartal 2009 festzustellen. Medial liegt der Fokus auf Jobkürzungen in der Industrie. Da Frauen eher in kleineren Unternehmen beschäftigt sind, fällt ihr Jobverlust weniger stark auf.

Für Frauen bedeutet der Jobverlust oft in akute Armut zu geraten. Einerseits haben sie aufgrund ihrer geringen Einkommen weniger Ersparnisse für Notzeiten und andererseits ist die durchschnittliche Höhe des Arbeitslosengeldes geringer. Im AMS Bericht Arbeitsmarktlage 2008 wird die durchschnittliche Tagsatzhöhe des Arbeitslosengeldes für Frauen mit 22,7 Euro, jene der Männer mit 27,5 Euro angegeben. Es ist für viele praktisch unmöglich mit rund 500 Euro monatlich, zwölf mal im Jahr, halbwegs über die Runden zu kommen.

Arbeitslosigkeit nach EU-Konzept



Quelle: Statistik Austria, Hauptergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2008 und 2009

Die Frauenkurzarbeit namens Teilzeit

Bei der Frauen-Teilzeitquote lag Österreich mit 41,2 Prozent im Jahr 2007 – also bereits vor der Krise - im EU-27-Vergleich an fünfter Stelle und damit deutlich über dem EU-27 Schnitt von 31,2 Prozent. Die Krise verschärft diese Tendenz. Im ersten Quartal 2009 stieg die Teilzeitquote der Frauen laut der Mikrozensus-Erhebung der Statistik Austria auf 43,3 Prozent. Immer mehr Frauen sind gezwungen, nicht existenzsichernde Teilzeitstellen anzunehmen. Insgesamt sind 90 Prozent der Teilzeitbeschäftigten in Österreich Frauen.

Entwicklung der Teilzeitquote nach Geschlecht

Teilzeitquote	Quartale				
	3/2008	4/2008	1/2009	2/2009	3/2009
Frauen	40,7%	42,3%	43,3%	43,6%	42,2%
Männer	7,8%	8,1%	8,4%	8,8%	8,6%

Quelle: Statistik Austria, Hauptergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2008 und 2009

Während jedoch Kurzarbeit als zeitlich begrenzte, unfreiwillige Stundenreduktion gesehen wird, die finanziell abgedeckt werden muss, gilt Teilzeit immer als selbst gewählte Beschäftigungsform.

Ein drittes Konjunkturpaket für Sozialinvestitionen

Die bisherigen Konjunkturpakete haben auf den sozialen Bereich vergessen. Ein großer Fehler, denn gerade soziale Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Pflege oder Bildung haben den stärksten Beschäftigungseffekt. Einerseits entstehen dadurch in Bereichen, in denen es einen erheblichen Bedarf gibt (z.B. zu wenig Kinderbetreuungsplätze) neue Arbeitsplätze, andererseits ermöglicht eine gut ausgebaute Sozialinfrastruktur Frauen eine Beschäftigung anzunehmen oder in einem höheren Stundenausmaß tätig zu sein.

Grüne Forderungen

- Ein 3. Konjunkturpaket für Investitionen im Sozialbereich
- Einführung eines Rechts auf Teilzeit und die Rückkehr in Vollzeit
- Teilzeit-Bildungskarenz
- 10.000 zusätzliche Frauenarbeitsplätze durch die „Aktion Frauen plus“
- Anhebung der Nettoersatzrate beim Arbeitslosengeld